



Ewig hungrig und zum Schreien komisch

Was das aktuelle Komödientheater des Nordharzer Städtebundtheaters auszeichnet

Die Roseburg ist ein idealer Ort für ein Spiel um Liebe, Heirat, Geld und Gier. Dank „Döner zweier Herren“ des Nordharzer Städtebundtheaters wurde die Parklandschaft trotz des wettermäßig unterkühlten Wetters zu einem Hotspot.

Von Renate Petrahn

Roseburg • Mit sicher gesetzten Pointen von frivol bis geistreich und Slapstick am laufenden Band begeisterte das achtköpfige Schauspielensemble des Nordharzer Städtebundtheaters auf der Roseburg bei Rieder. Es wurde viel gelacht an diesem Sonntagnachmittag. Nach und nach wurde das Publikum in den Gang des Spiels einbezogen, um den überforderten Florian Müller und ewig hungrigen Kemal zu unterstützen. So half das Publikum beispielsweise, um die Götterspeise zu halten.

Mit „Döner zwei Herren“ hat John von Düffel den Goldoni-Klassiker „Diener zweier Herren“ modern vor dem Hintergrund einer multikulturellen Gesellschaft und der Ölkrise des Jahres 1973 interpretiert. Nahe am Original hat Armin Beutel derb-witzig ein mobiles Sommer-Theaterstück inszeniert, das minimalistisch mit drei Türen im typischen DDR-Design der 1970er Jahre, ergänzt um eine Pendel- und eine Drehtür an den Seiten der Bühne, ausgestattet ist. Nimmt man zur leichtfüßigen Regie die pfiffigen Kostüme (Ausstattung ebenfalls Armin



Jonte Volkmann als Florian Müller und Eric Eisenach als Kemal (rechts) in „Döner zweier Herren“, eine Komödie des Nordharzer Städtebundtheaters.

Foto: Ray Behringer

Beutel) plus überbordender, oft sich auch selbstparodisierender, Spielfreude des Ensembles dazu, dann sind die Erfolgskriterien komplett.

Schon allein, wie der Plot angelegt ist, sorgt er automatisch für spannende Verwicklungen und Verwirrungen.

Rosi, die leicht nymphomane Tochter eines schwäbischen Gastwirts, soll mit dem Mafiahelden Federico Rasponi verheiratet werden. Als der für tot erklärt wird, soll und will vor allem die junge Frau erneut

unter die Haube - nun mit Siegfried, dem Sohn des Anwalts Lombard. Die Hochzeitsvorbereitungen laufen auf Hochtouren, als plötzlich der türkische Gastarbeiter Kemal als Diener Federicos auftaucht und den Totgeglaubten ankündigt.

Als Diener zweier Herren - einerseits von Beatrice, der Zwillingsschwester Rasponis, die in dessen Gestalt auftritt, und andererseits als Diener von Florian Müller, genannt „Der Stecher“, hofft der ewig hungrige Kemal auf seine Chance,

denn: Wer doppelt arbeitet, kann doppelt essen! Dass er schließlich doch hungrig bleibt, ist eine andere Geschichte. Auf jeden Fall komplettiert er mit der schwarzhaarigen Blondina das Trio der glücklichen Paare. Und wie gut, dass Blondina gerne kocht.

Auch in „Döner zweier Herren“ liefert das Schauspielensemble des Städtebundtheaters eine geschlossene Leistung. Jedem der Mimen gelingt es, ihre Figur individuell und facettenreich anzulegen.

Swantje Fischer gibt die ziemlich nymphomane Gastwirtstochter, der es gelingt, ihren geizigen und teilweise leicht schmierigen Vater Gundolf (Stefan-Werner Dick), um den Finger zu wickeln und sich aller Widerrede zum Trotz ihren mit vielen, vor allem erotischen, Talenten gesegneten Siegfried (Lutz Vaupel) zu ehelichen. Herrlich Jonte Volkmann als blonder John-Travolta-Verschnitt Florian Müller, der trotz allem Superman-Gehabe seine Beatrice (Anne Wolf) ehrlich

liebt. Diese ist hinreißend in ihrer Doppelrolle als Federico und Beatrice. Blondina im Gewande einer Biergartenkellnerin (Julia Siebenschuh) und Kemal (Eric Eisenach) geben das dritte Paar, das trotz seines öffentlich zur Schau getragenen Selbstbewusstseins im privaten doch recht schüchtern und liebenswert ist. Eine weitere Paarung sind Gundolf und Dr. Lombard (Arnold Hofheinz), die jeder für sich genommen, das Beste für sich heraus schlagen wollen.

Unbestrittener Star des Abends ist Eric Eisenach als der Diener zweier Herren, genial in seiner XXL-Multifunktionshose. Er überzeugt nicht nur durch seine darstellerischen Qualitäten, sondern ebenso durch seine körperliche Fitness - da ist ein Handstand auf der Bühne locker drin. Wie schon in Pippi Langstrumpf macht er nachdrücklich auf seine vielseitigen darstellerischen Fähigkeiten aufmerksam.

Zu der erheiternden, gelegentlich überdrehten Spielweise gehören neben der Anlage der Figuren auch die Dialekte, die ebenso wesentlich für das Ironisierende des Stückes sind: das Schwäbische des Gastwirts, das Sächsische von Blondina, der original lateinische Sprichworte einflechtende Rechtsanwältin und der köstlich italienisch parlierende und gestikulierende Rasponi.

Der Förderverein der Roseburg unterstützte nach Kräften den Erfolg des Abends. Anstelle einer etwaig zu vermutenden Dönerbude gab es Rosenlikör und Rosenbowle, und für die Hungrigen unter den Zuschauern Wiener Würstchen.